



STEVIE WONDER

- DIE LEBENDE SOUL-LEGENDE

Elton John erklärte in einem Interview mit dem Magazin »The Rolling Stone«: »Ich möchte es mal so sagen: Egal, wo ich weltweit unterwegs bin, habe ich immer eine Aufnahme von »Songs in the Key of Life« mit dabei. Für mich ist es das beste Album, das je gemacht wurde. Und es hinterlässt bei mir immer ein Gefühl der Ehrfurcht, wenn ich es höre. Wenn Menschen in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten über Musikgeschichte sprechen, werden die Namen Louis Armstrong, Duke Ellington, Ray Charles und Stevie Wonder fallen.«

Wonder hat weltweit über 100 Millionen Platten verkauft, was ihn zu einem der meistverkauften Musiker aller Zeiten macht. Er hat 25 Grammy Awards gewonnen – nur ein einziger Musiker, der klassische Dirigent Sir Georg Solti, gewann mit 31 noch mehr Grammys (beide erhielten auch den Lifetime Achieve Award). Wonders Alben »Innervisions« (1973), »Fulfillingness' First Finale« (1974) und »Songs in the Key of Life« (1976) gewannen jeweils den Grammy Award für das »Album of the Year«, was ihn zum Rekordhalter für die meisten »Album of the Year«-Auszeichnungen macht. Er ist der einzige Künstler,

der den Preis mit drei Albumveröffentlichungen in Folge gewann.

Dabei wuchs er in sehr schwierigen Familienverhältnissen auf: Sein Vater Calvin Judkins war meist arbeitslos und »verdiente« sein Geld damit, dass er seine Freundin Lula Mae Hardaway auf den Straßenstrich schickte. Oft wurde sie von ihm oder von Freiern geschlagen, einmal wurde ihr dabei fast der Kiefer gebrochen. Am 13. Mai 1950 brachte Lula, sie war damals 20 Jahre alt, Steven als drittes von sechs Kindern auf die Welt. Schon zwei Monate vor dem vorgesehenen Geburtstermin setzten

die Wehen ein und sie bekam ein Baby, das nur vier Pfund wog und nur in einem Inkubator überleben konnte. Paradoxiertweise führte das, was ihm als Baby das Leben rettete, auch zu seiner Erblindung: Er wurde im Inkubator mit zusätzlichem Sauerstoff versorgt, was zu einer sogenannten Frühgeborenen-Retinopathie (ROP) führte. Das ist eine seltene Netzhautkrankheit. Betroffen sind Frühgeborene, bei denen die physiologische Reifung der Netzhautgefäße noch nicht abgeschlossen ist. Stevie war also von Geburt an blind.

Der Vater nahm keine Rücksicht auf seine Frau oder Stevie und schickte Lula bald schon wieder auf den Strich. In einer Nacht im Jahr 1953 schickte er sie raus auf die Straße, sie solle ihm jetzt Zigaretten holen. Sie weigerte sich. Er schlug ihr so fest ins Gesicht, dass sie auf den Boden fiel, nicht weit von ihrem schlafenden Baby. Er hob sie vom Boden auf und schleuderte sie durch die Wohnung, sodass sie mit ihrer Nase gegen einen Tisch schlug und blutete. Die drei Kinder wachten auf und schrien. Lula wehrte sich, nahm ein Springmesser und hielt es ihm an den Hals. Er versuchte, das Messer wegzuschlagen, aber verletzte sich dabei den Unterarm schwer, sodass er blutete. Er verstand, dass sie es ernst meinte und floh aus dem Haus. Später versöhnten sich die beiden wieder, aber Lula stellte zwei Bedingungen: Sie wollte die Stadt verlassen und nach Detroit ziehen und sie würde nicht mehr als Prostituierte arbeiten.

Schon als Kind wurde Stevies Interesse an der Musik geweckt, er spielte mehrere Instrumente und sang im Kirchenchor. Einer seiner Freunde, Ronnie White, kannte einen der Helfer aus der Band Miracles von Smokey Robinson, der Star der neu gegründeten Plattenfirma Motown. Ronnie bot Stevie an, ihn bei Motown vorzustellen und beim ersten Termin fragte ihn ein Mitarbeiter, ob er singen könne. Für Stevie wurde Motown bald sein zweites Zuhause.

Der Autor



Dr. Dr. Rainer Zitelmann ist ein weltweit erfolgreicher Autor, der mittlerweile sein 25. Buch veröffentlicht hat: »ICH WILL. Was wir von erfolgreichen Menschen mit Behinderung lernen können«.



»Wenn Menschen in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten über Musikgeschichte sprechen, werden die Namen Louis Armstrong, Duke Ellington, Ray Charles und Stevie Wonder fallen.«

- ELTON JOHN

Er war oft den ganzen Tag dort, kam um 15 Uhr nach der Schule und blieb bis in die Nacht. Er fiel auf, weil er den erfahrenen Musikern nicht selten erklärte, wie sie ihren Job tun sollten, wie sie singen oder ein Instrument spielen sollten. Doch als sie ihn singen und mit seinen Bongos spielen hörten, waren sie begeistert und merkten bald, dass die Blindheit kein Hindernisgrund war.

So wurde Stevie schon als Kind ein Star. Bei den Live-Veranstaltungen elektrisierte er die Zuhörer mit seiner spontanen Art. Wenn Sie auf YouTube den Titel »Fingertips« anschauen, eine Live-Aufnahme, dann werden Sie Zeuge von Wonders erstem großen Erfolg. Stevie wird nach dem Auftritt von Marvin Gaye auf die Bühne geführt und als 12-jähriges Genie vorgestellt. Er fängt an, Bongo zu spielen und fordert die Zuhörer auf »Clap your hands, stamp your feet«. Dann beginnt er, Mund-

harmonika zu spielen und ruft: »Say yeaah! Say yeah! Yeah! Yeah!« Er spielte immer weiter und seine Begeisterung übertrug sich auf das Publikum. Nachdem er von der Bühne geführt wurde, kam er wieder, insgesamt spielte er acht Minuten. Obwohl das unüblich war, entschloss sich Motown, den Live-Mitschnitt als Single zu veröffentlichen. Und die Entscheidung war goldrichtig: Die Single schoss im August 1963 auf Platz eins der Billboard Charts und auf Platz eins der R&B-Charts. »Fingertips« wurde auch auf einer LP veröffentlicht mit dem Titel: »Recorded Live: The 12 Year Old Genius«. Es wurde das erste Nummer-eins-Album für Motown – und es war das erste Mal, dass ein Sänger, der so jung war, ein Nummer-eins-Album und eine Nummer-eins-Single herausbrachte. Laut Motown verkaufte sich die Single über eine Million Mal.

Der frühe Erfolg begeisterte Stevie ebenso wie seine Plattenfirma, aber sie machten ▶



»Ich habe nicht das Ziel, die vorherigen Alben zu übertreffen. Ich will immer nur mein Bestes zu dem jeweiligen Zeitpunkt geben. Und das geht nur wegen der Unzufriedenheit oder Zufriedenheit, die mich dazu getrieben hat, ein besserer Mensch zu werden.«

- STEVIE WONDER

sich auch Sorgen: Bald würde er in den Stimmbruch kommen.

Es sollte fast genau zehn Jahre nach seinem ersten Top-Hit »Fingertips« dauern, bis Stevie Wonder seinen nächsten Nummer-eins-Titel mit einer Single und einem Album in den Pop-Charts erzielte. Das heißt keineswegs, dass er in der Zwischenzeit erfolglos war. Man kann sich vorstellen, wie viel Geduld und Ausdauer für einen jungen Künstler nötig sind, der mit zwölf Jahren schon mit einem Top-Hit an die Spitze der Charts katapultiert wurde und dann fast ein Jahrzehnt warten musste, bis er diesen Erfolg wiederholen konnte.

Stevie Wonder verließ sich nicht auf andere, sondern bewies die Kombination von Ausdauer und Experimentierfreudigkeit, die so ausschlaggebend dafür ist, dass man Erfolg hat. Er war extrem lernbegierig und fragte jeden, von dem er etwas lernen konnte. Einer, der ihn damals aus der Nähe beobachtete, berichtet: »Hey, wie machst du dies, wie machst du jenes ... Das machte er bei jedem. Er war eine echte Nervensäge – ich sage das im liebevollen Sinne, aber er war einfach eine Nervensäge. So hat er alles gelernt.«

Im Mai 1967 war es dann – fast – so weit und mit »I Was Made to Love Her« kam er auf Platz eins in den R&B-Charts und auf Platz zwei der Pop-Charts. Dann kam Ende 1972, fast ein Jahrzehnt nach seinem ersten Hit, der Song »Superstition« und schoss auf Platz eins der R&B-Charts und auch der Pop-Charts.

Nach seinem Nummer-eins-Erfolg mit »Superstition« Ende 1972 folgte schon wenige Monate darauf der nächste Nummer-eins-Hit in den Pop-Charts: »You Are the Sunshine of My Life«. In den Jahren 1974 bis 1977 gelang ihm drei Mal, was ihm vorher fast zehn Jahre lang nicht mehr gelungen war: Er landete mit den Singles »You Haven't Done Nothin'«, »I Wish« und »Sir Duke« dreimal auf Platz eins der Pop-Charts. 1974 und 1976 erreichte er auch mit den Alben »Fulfillingness' First Finale« und »Songs in the Key of Life« die Nummer eins bei den Langspielplatten.

Im November 1974 rief der Bürgermeister von Los Angeles sogar einen »Stevie Wonder Day« aus und das führende Magazin in den USA, »Newsweek«, präsentierte ihn auf der Titelseite mit der Headline »Stevie, the Wonder Man«. Das Magazin »Time« brachte eine große Geschichte über ihn mit dem Titel »Black, Blind and on Top of the Pop«.

Wonder war längst nicht mehr nur ein Sänger, sondern schrieb auch Songs für andere Stars wie George Benson, die Pointer Sisters und Michael Jackson. Er komponierte Hits für Aretha Franklin, sang Duette mit Michael Jackson, Julio Iglesias und Ray Charles, spielte Mundharmonika für den

Er verließ sich nicht auf andere, sondern bewies die Kombination von Ausdauer und Experimentierfreudigkeit, die so ausschlaggebend dafür ist, dass man Erfolg hat.



2014 würdigte Ex-Präsident Barack Obama Stevie Wonder mit der höchsten zivilen Auszeichnung der USA, der Freiheitsmedaille.

Superhit »There Must be an Angel« der Eurythmics. Mit dem Ex-Beatle Paul McCartney landete er im Frühjahr 1982 einen Superhit: »Ebony and Ivory«.

Der Bassist Nate Watts berichtet, nach einem anstrengenden Tag im Tonstudio sei er gerade nach Hause gekommen und ins Bett gegangen, als das Telefon klingelte. Stevie Wonder war am Apparat und sagte, er solle sofort zurück ins Studio kommen, weil er unbedingt einen Song aufnehmen wollte. Es war drei Uhr nachts.

Stevie Wonder wurde in den USA auch durch seine politischen Aktivitäten bekannt. Wonder führte eine Kampagne an, die das Ziel hatte, den Geburtstag des Bürgerrechtlers Martin Luther King in den USA zum gesetzlichen Feiertag zu machen. Für eine Unterschriftenkampagne wurden sechs Millionen Unterschriften gesammelt, die größte Petition dieser Art in der amerikanischen Geschichte. Zunächst war diese Idee abgelehnt worden, fand aber im November 1983 eine Zweidrittelmehrheit im Kongress. Aus Sicht radikaler schwarzer Aktivisten war Wonder nicht radikal genug. Und einen schwarzen Rassismus, der sich gegen Weiße richtete, verachtete er – so wie sein Vorbild Martin Luther King –, ebenso wie den gegen Schwarze gerichteten Rassismus.

Mitte der 80er-Jahre war ein zweiter Höhepunkt in der musikalischen Karriere von Stevie Wonder mit Nummer-eins-Hits wie »I Just Called to Say I Love You«, »Part-Time Lover« und »That's What Friends Are For«. Im Oktober 1985 sollte er mit dem Titel »Go Home« das letzte Mal unter die Top Ten kommen. In den Jahren danach

wurde es ruhiger um ihn, aber immer wieder hatte er spektakuläre Auftritte. 2007 und 2008 ging er nach zehnjähriger Pause wieder auf eine Welttournee. Im Wahlkampf 2008 unterstützte er massiv Barack Obama und trat auf dem Wahlparteitag der Demokraten auf, bei dem Obama offiziell zum Präsidentschaftskandidaten nominiert wurde. Er sang bei einem Popkonzert im Januar 2009 in Washington, mit dem die Feiern zur Amtseinführung des neuen Präsidenten begannen, und veröffentlichte aus diesem Anlass den Song »All About the Love Again«. Obama ehrte Stevie Wonder 2009 mit einem Library of Congress-Award.

Wonders Erfolgsgeheimnis war eine hohe Arbeitsdisziplin, verbunden mit der Of-

fenheit, sich immer wieder neu zu erfinden, mit neuen technischen Möglichkeiten und musikalischen Stilmitteln zu experimentieren. Seine Fans wollten immer wieder die alten Titel hören und ihn auf eine Rolle festlegen, aber er gab dem nur in engen Grenzen nach. Was ihn antrieb, war eine produktive Unzufriedenheit, die er einmal mit diesen Worten ausdrückte: »Für jedes meiner Alben, die ich gemacht habe und die ich machen werde, gilt stets: Ich habe nicht das Ziel, die vorherigen Alben zu übertreffen. Ich will immer nur mein Bestes zu dem jeweiligen Zeitpunkt geben. Und das geht nur wegen der Unzufriedenheit oder Zufriedenheit, die mich dazu getrieben hat, ein besserer Mensch zu werden.« ♦

»ICH WILL. Was wir von erfolgreichen Menschen mit Behinderung lernen können«

von Rainer Zitelmann
384 Seiten

Erschienen: Juni 2021

FinanzBuch Verlag

ISBN: 978-3-95972-469-2

